Krakauer Zeitung.

Nr. 244. Donnerstag, den 23. October 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. October d. J. dem mit der Leitung der Kreisbehörde in Pisek betrauten Bezirksvorsteher Franz Urban den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. October d. J. dem Bürgermeister der Stadt Schluckenau in Böhmen Anton Waldhauser wegen seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. October d. J. dem Titular-Probsten St. Stefani de Keö ad Tibiscum und Canonicus Lector des Kolocsaer Erzkapitels Johann Zombory das Titular-Bisthum de Serbia allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. October die graduelle Vorrückung der Raaber Domkapitularen, und zwar zum Raaber Kathedral-Archidiakon des Domherrn und Oedenburger Archidiakons Ferdinand Sterne; zum Oedenburger Archidiakon des Domherrn und Wieselburger Archidiakons Anton Szerdahelyi; zum Wieselburger Archidiakon des Domherrn und Locsmander Archidiakons Fabian Hauszer; zum Locsmander Archidiakon des Domherrn und Archidiakons zu Rábakoz Johann Zerpák; zum Archidiakon in Rábakoz des Domherrn und Archidiakons zu Komorn Ladislaus Schreiber allergnädigst zu genehmigen, ferner dem Domherrn und Archidiakon Johann Zerpák die Titular-Abtei de Ludány, dem Domherrn und Archidiakon Ladislaus Schreiber die Titular-Abtei Sancti Salvatoris de Szegzárd zu verleihen, schließlich den Johann Kóczián, Pfarrer zu Parendorf, zum Ehrendomherrn an dem Raaber Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. October.

Die neueste Phase der französischen Politik, schreibt nun auch die „N. Pr. Ztg.", läßt durchaus nicht die Schlußfolgerung ziehen, daß die Politik des Kaisers im Ganzen gewechselt. Dieselbe ist eben nur in eine neue Phase getreten, und die Staatsmänner, welche jetzt auf die Bühne treten, sind eben so wenig als ihre Vorgänger Repräsentanten des ganzen kaiserlichen Gedankens: sie sind sämmtlich nur Werkzeuge und Stückarbeiter der kaiserlichen Politik. Wir gehen deshalb auch nicht von der Voraussetzung aus, daß der neue Act des kaiserlichen Dramas ernsthafter gemeint sei als der vorangegangene. Man wirthschaftet eben auch dort nur mit den Bedürfnissen und Hilfsmitteln des Augenblicks. Für den Augenblick aber ist die scheinbar „conservative" Schwenkung der kaiserlichen Politik die allein zweckmäßige. Die Neuwahlen zum gesetzgebenden Körper sind vor der Thür, und um deswillen das Bedürfniß, die Sympathien des Klerus und des kirchlich gesinnten Theiles der Bevölkerung für sich zu gewinnen. In Italien der reactionäre Rückschlag des Garibaldi- und Mazzini-Schwindels und dabei das dringende Bedürfniß, die Stellung Frankreichs in Rom nicht allein zu rechtfertigen, sondern auch, insbesondere England gegenüber einen passenden Vorwand zu finden, dieselbe zu verlängern. Im Innern also eine Gruppirung aller conservativen Elemente, insbesondere im Gegensatze gegen die voltairisch-orleanistischen, republikanischen und socialistischen Strebungen und Fractionen. Nach außen der Versuch, die italienische Frage, welche als eine isolirte zu geniren beginnt, wiederum zu einer europäischen zu machen und dadurch namentlich das Andrängen Englands zu paralysiren.

Der Pariser d. F. Correspondent der „Neuen Preuß. Zeitung" schreibt übereinstimmend hiermit: Das Schreiben des Kaisers an Herrn Thouvenel kennzeichnet die Situation ganz hübsch: Wir werden, das ist der Sinn, fortfahren, in Turin und in Rom Transactionsversuche zu machen, aber anders als bisher dabei zu Werke gehen. Andere Wege erheischen andere Leute. Bin ich gut unterrichtet, so wird von jetzt an die Hauptpression in Turin und nicht in Rom, ausgeübt werden. Ganz falsch wäre die etwaige Ansicht, daß die Ernennung des Herrn Drouin de Lhuys den vollständigen Triumph der Sache Roms bedeute; sie ist in der That nur eine Evolution der Politik Napoleons, welcher Zeit gewinnen will, um die Lösung der römischen Frage an die Lösung anderer europäischen Fragen anknüpfen zu können.

Eine sehr wichtige Aufklärung hätte die Wiederernennung des Gr. Montessuy zum Gesandten in Brüssel gegeben, von wo er nach Castelfidardo, sowie aus Anlaß der französischen Anerkennung des Königs von Italien trocken seinen Austritt aus der französischen Diplomatie eingeschickt hatte. Er gehört zu den liberalen Katholiken und es muß ihm nachgerühmt werden, daß er den Belgiern mehr Vertrauen eingeflößt hat, als Baron Talleyrand, der in Berlin ein weites Feld für seine Talente finden wird. (Herrn Montessuy Ernennung nach Brüssel hat sich nicht bestätigt, Baron Malaret ist nach Brüssel bestimmt. Es wird sich zeigen, was man von mala re sprechen kann. D. Red.)

Die officiösen Pariser Blätter, welche bis jetzt für Herrn Thouvenel geschwärmt hatten, „sammeln" sich noch, werden aber bald seinem Nachfolger vollauf Weihrauch streuen. Unterdessen behelfen sie sich mit der albernen Behauptung, die Situation sei heute noch ganz so, wie sie vor acht Tagen war. Die eingestanden revolutionären Journale dagegen machen ihrem Aerger ungenirt Luft, während die legitimistischen gescheidt genug sind, um sich von dem neuen Minister nicht gar zu viel Gutes zu versprechen. Die Herren v. Persigny und Fould bleiben Minister, der erstere, wie man der „N. Preuß. Ztg." schreibt, auf seinen eigenen Wunsch, der andere auf den ausdrücklichen Wunsch des Kaisers. Der erwähnte Correspondent will ferner wissen, daß die Besprechungen des Kaisers mit Herrn Drouin de Lhuys schon bei Gelegenheit der Reise von Chalons begonnen hatten. Damals lud ihn der Kaiser ein, ihm eine Denkschrift über die politische Lage einzureichen. Herr Thouvenel hatte es schon beim Kaiser durch seine „Drohungen" mit seinem Rücktritte verdorben; aber der eigentliche Stein des Anstoßes war sein Entwurf einer Antwort auf die Circulardepesche des Turiner Ministers Durando.

Wie der Pariser Correspondent des „Czas" erfährt, hat Graf Persigny am 16. d. ein kleines Billet an Paulin Limeyrac, den Redacteur des „Constitutionnel" geschickt, welches die wenigen Worte enthielt: Silence, abstention, je reste.

Ungeheures Erstaunen, schreibt man der KZ. aus Paris, erregt es hier, daß Hr. Ratazzi sich für stark genug hält, am Ruder zu bleiben und Florenz als provisorische Hauptstadt zu proclamiren. Von hier aus wurde er vielleicht darum ersucht. Sollten die Italiener Schwierigkeiten machen, wird Ratazzi sich sicher mit Lamarmora verstärken, welcher keinen Scherz versteht.

Am 17. fand in Turin ein Ministerrath statt. Pepoli, welcher der Sitzung anwohnte, und Depretis waren für den Rücktritt des Ministeriums. Nach einer lebhaften Discussion kam man, wie die „Patrie" weiter erzählt, überein, von dem Tuilerieen-Cabinet eine Antwort auf die Note des Herrn Durando officiell zu verlangen. Die Antwort des Tuilerieen-Cabinets wird vielleicht einige Mitglieder zum Rücktritt bestimmen, Ratazzi und seine übrigen Collegen werden aber, ungeachtet der Aufrechterhaltung des Status quo in Rom, bleiben.

„Wie kommt man nicht nach Rom?" Unter dieser Ueberschrift enthält die „Discussione" heute einen Artikel, welcher Cavours Verfahren in der Römischen Frage beleuchtet und darin erinnert, wie Ricasoli bis zum letzten Augenblicke und selbst, nachdem er sich mit dem Kaiser der Franzosen überworfen, das Land unaufhörlich in der Hoffnung gewiegt habe, daß Rom binnen Kurzem geräumt werden würde. Hierdurch sei Ratazzi anfänglich genöthigt gewesen, dieselbe Straße zu wandeln; seine Schuld sei es nicht, wenn man zu viel erhofft habe; jetzt könne man nicht durch eine Minister-Crisis, sondern im Gegentheil durch das Zusammenhalten aller Fractionen der gemäßigt-liberalen Partei Italien die Stärke und das moralische Ansehen verleihen, auf Grund deren ihm Frankreich und Europa vollständige Gerechtigkeit würden widerfahren lassen.

Die Nachricht von der Ernennung des H. Drouin de Lhuys, meldet ein Telegramm der „K. Z." aus Rom hat auf den Papst einen sehr angenehmen Eindruck gemacht. Cardinal Antonelli ward sofort nach Castel Gandolfo berufen, wo eine zweistündige Besprechung stattfand.

Der officiöse „Constitutionnel" vom 17. d. Mts. veröffentlichte gestern einen offenbar im Zorn geschriebenen oder inspirirten Artikel gegen ein englisches Blatt, welches, wie es scheint, vielerlei Enthüllungen über eine angebliche Unterredung des Kaisers mit Herrn v. Bismarck gebracht hatte. Der Ton, den er dabei anschlägt, scheint einen für die preußische Regierung unangenehmen Beigeschmack haben zu sollen; denn die einfache Bemerkung, daß an dem ganzen Gerede nichts Wahres sein könne, weil Herr v. Bismarck gar keine Gelegenheit gehabt, den Kaiser zu sehen, würde vollkommen genügt haben, und man fragt sich, weshalb der Constitutionnel, der niemals etwas Auffälliges aus eigenem Antriebe zu sagen pflegt, die ziemlich brutalen Worte hinzufügte: „Die französische Regierung hat der preußischen niemals irgend einen Rathschlag, gleichviel in welchem Sinne ertheilt, weder in diesem Jahre, noch im vorigen, weder in den Tuilerien noch in Compiègne." Es fehlt, schreibt der Pariser = Correspondent der „NPZ.", nicht an Personen, welche da eine Inspiration des neuen Ministers zu erkennen glauben, der die Gelegenheit ergriffen habe, um den seit einiger Zeit circulirenden Gerüchten von Einverständnissen zwischen Preußen und Frankreich ein Ende zu machen — eine Annahme, die vielleicht durchaus falsch ist, jedoch eine Art Berechtigungsgrund in den notorischen Antipathien des Herrn Drouin de Lhuys gegen jede intime Annäherung an Preußen hat. Wir erinnern uns noch sehr gut des — wenig bekannten — Factums, daß Herrn Drouin de Lhuys während seines Aufenthaltes in London, und als er erfuhr, daß Graf Persigny, welcher sich damals in Berlin befand, für eine Annäherung an Preußen eingenommen sei, dem Präsidenten der Republik in einer Denkschrift die Vorzüge eines Bündnisses mit Oesterreich aus einander gesetzt hat. Dieser Ansicht ist Hr. Drouin de Lhuys treu geblieben. Er liebt die englische Allianz, möchte aber nicht, daß sie eine exclusive sei, und hält dafür, daß die kaiserliche Politik sich gleichzeitig einen festen Rückhalt an Oesterreich zu schaffen suchen müsse, ein Gegensatz zu Preußen, dessen angeblich ehrgeizige Tendenzen ihm Besorgnisse einflößen.

Wir haben bereits erwähnt, daß der englische Staatssecretär des Auswärtigen, Graf Russell, in Kopenhagen eine Depesche habe überreichen lassen, in welcher er seine Ansichten über diejenigen Maßnahmen, welche der dänischen Regierung behufs einer Ausgleichung des deutsch-dänischen Streits zu empfehlen sein dürften, in einer von der dänischen Auffassung sehr abweichenden Weise darlege, und dabei unter Anderem die Aufhebung der Gesammtverfassung vom 2. Oct. 1855 auch für Schleswig befürworte. „Dagbladet" und die „Berlingske Tidende" machen nun weitere auf die Sache bezügliche Mittheilungen. Wie das erstgenannte Blatt meldet, bekunden die von dem Grafen Russell ausgesprochenen Ansichten eine „Dänemark sehr ungünstige Auffassung" der deutsch-dänischen Streitfrage. Die betreffende Depesche, die vom 24. Sept. datire, sei in Paris, Wien, Berlin, St. Petersburg und Kopenhagen, aber nicht in Stockholm mitgetheilt worden und empfehle u. A. Aufhebung der Gesammtverfassung in Betreff Schleswigs, wogegen dieselbe für das Königreich allein fortbestehen könne, ferner Uebertragung der gesetzgebenden Macht in den gemeinsamen Angelegenheiten an die besonderen Landesvertretungen (Stände von Schleswig-Holstein ꝛc.), ein von den 4 Volksvertretungen angenommenes Normalbudget auf 10 Jahre, eine durchgeführte Selbstständigkeit für Schleswig und so weiter. „So weit wir wissen", sagt Dagbl. weiter, „ist die Antwort unserer Regierung auf diese merkwürdige Depesche bereits abgegangen; sie enthält, wie man begreifen kann, eine unbedingte Abweisung des ganzen Gedankens, welcher der von Lord Russell vorgeschlagenen Lösung zu Grunde liegt. Der officiösen Berlingske Tidende zufolge ist die Erwiderung des dänischen Cabinets am 16. abgegangen und enthält u. A. die Erklärung, „daß es jeder dänischen Regierung unmöglich sein würde, eine Ordnung zu treffen wie die, welche Graf Russell geglaubt habe empfehlen zu müssen."

Die Berliner Correspondenz Stern hält ihre Mittheilung in Betreff der in Kopenhagen von England, Frankreich und Rußland gethanen Schritte aufrecht. England, das bisher einen andern Standpunkt in dem deutsch-dänischen Conflict eingenommen hatte, ist einfach die Initiative überlassen worden. Rußland

Feuilleton.

Eine Wettfahrt mit Dampfern.

Die Kunst des Seefahrens erfordert Ueberlegung, große Geschicklichkeit und lange Uebung und Erfahrung; gerade deshalb wetteifern Diejenigen, welche sich tüchtig glauben, so gern mit einander um die möglichst schnellste Vorwärtsbewegung, worauf es ja fast bei allen Concursen ankommt. Ein solches Wettrennen zu Wasser fand am 28. Juli 1861 auf der Zuidersee statt, dem ich beizuwohnen Gelegenheit hatte. Holländische, englische, belgische, französische und amerikanische Schiffe hatten sich zu diesem Feste in großer Anzahl eingefunden, und schon Tags zuvor gewährte der Hafen von Amsterdam einen seltenen Anblick. Dort war der Sammelplatz sämmtlicher Concurrenten. Das geschäftige Treiben der gesammten Schiffsmannschaft ließ deutlich erkennen, mit wie regem Interesse Alle dem großen Tage entgegengingen. Hier wird das Verdeck gescheuert und abgeschwemmt, dort noch ein Segeltuch ausgebessert, da werden die Seile in guter Ordnung unter den Masten aufgeschichtet, dort die Schiffsgeräthschaften geputzt, hier noch eine Gondel angestrichen in der Hoffnung, daß sie die Nacht über trockene. Wagenweise werden Guirlanden und Kränze herbeigeschafft; man will den Mastenwald im Hafen auch einmal grünen lassen. Fahnen, Flaggen und Wappen kommen in so großer Anzahl und so verschiedener Gestalt und Farbe zum Vorschein, daß es wohl Manchem unmöglich wird, sich über die Nationalität des betreffenden Fahrzeuges klar zu werden. Wie rennen die Schiffsjungen und Matrosen ebensoviel auf den Schiffen wie auf dem Festlande! Heute haben sie die Stadt nöthiger als je; wo sollten sonst die neuen Hüte, Jacken, rothen Hemden und Echarpen herkommen? Wo sollte die Zuschauermenge, die ihre Geschicklichkeit und Ausdauer bewundern soll, wo am Abend nach dem Feste das Liebchen herkommen, dem ein Jeder seine Heldenthat zu verkünden hat?

Drüben über dem Wasser, auf der andern Seite des Hafens, wo die Landzunge, die die Zuidersee einschließt, ziemlich nahe an Amsterdam herantritt, da ist ein großes Zelt gebaut, fast von drei Seiten von Wasser umschlossen, unter dem Schatten einer Eiche und in bester Lage und Höhe, um von dort aus den ganzen Schauplatz übersehen zu können. Hier soll das Comité tagen und sollen die Signalkanonen losgefeuert werden. Etwas im Hintergrunde steht ein großes Lusthaus mitten in einem schönen Garten, der heute jedoch mit Stühlen, Bänken, Tischen, Bretern ꝛc. so überladen wird, daß den armen Blumen und Bäumen in Erwartung des morgenden Tages wohl bange werden muß. Am Tage des Festes nun setzten sich von früh acht Uhr ab die Passagierdampfer von Amsterdam nach dieser Landspitze in Bewegung und brachten Tausende von Zuschauern herüber, denn die Ueberfahrt selbst dauerte wohl nur eine Viertelstunde, und ein Dampfer nach dem andern fuhr am Bollwerk des Hafens an, um immer wieder neue Gäste überzusetzen. Um ein halb elf Uhr traten die ersten vier Dampfschiffe ihren Lauf an, auf deren einem ich durch Protection eines befreundeten Capitains Platz gewonnen hatte. Hoch auf der See gewahrte man ein Fahrzeug, welches dort geankert, mit Fahnen und Guirlanden reichlich geschmückt, mit Kanonen und Musikcorps versehen, das Ziel der Laufbahn bildete.

Auf der Landzunge, in der Nähe des Comités, war das Militairmusikcorps von Amsterdam aufgestellt, welches durch seine feurigen Piècen die Zuschauer belustigte und die Wettfahrer, welche in halb banger, halb freudiger Erwartung dem Abfahrtssignale entgegensahen, ermuthigte. Lassen wir jedoch noch einen Augenblick die Lunte des Kanoniers unangezündet und inspiciren ein wenig unsern Dampfer. Unten im Feuerungs- und Maschinenraume erblicken wir die drei Heizer schweißgebadet und halb entblößt mit aller Sorgfalt und Aufmerksamkeit ihrem Geschäfte obliegen. Bereits zwischen sieben und acht Atmosphären Ueberdruck steht der Manometer. Mit ängstlicher Spannung betrachten sie abwechselnd diesen und das Wasserstandsrohr und mit Ungeduld erwarten sie das Signal, denn bereits überflüssiger Dampf entweicht durch das Sicherheitsventil in's Freie. Auf diese drei Leute kommt wohl das Meiste bei der Fahrt mit an, denn es ist ihre schwierige Aufgabe, es während derselben nicht an Dampf fehlen zu lassen. Die Arme über der Brust gekreuzt, geht schnell der Maschinenmeister vor der 240-pferdigen Dampfmaschine auf und ab. Unruhe und Spannung haben heute den Ernst und die Gleichgültigkeit aus seinen Zügen verdrängt, und oft mustert er mit ungeduldigen Blicken den Druck in den Dampfkesseln; trotzdem muntert er mit kurzen Worten die Heizer zu fleißiger Bedienung derselben auf, denn es gilt ja einen großen Preis zu erringen. Mit der Genugthuung, alle Lager und Charniere gehörig geölt zu haben, stehen die beiden Maschinisten ruhig an den Dampfeingangsventilen, die Hand auf dem Stellard, um bei dem ersten Rufe des Capitäns die Maschine in Thätigkeit zu setzen. In fieberhafter Aufregung, entblößten Kopfes, rennt unser Capitän auf dem Verdeck auf, und nieder, bald auf der kleinen eisernen Treppe zu seinem Emporsitze hinaufspringend, bald in den Maschinenraum hinunterschauend, am öftesten aber den Bombardier auf dem Festlande beobachtend, von dem das Abgangssignal ausgehen soll.

Da ich im Vergleich zu den übrigen Dampfern im Ganzen nur wenig Passagiere auf dem unsrigen fand, frug ich den Gouverneur am Steuerrade, den Einzigen von der Schiffsmannschaft, welcher Ruhe und

und Frankreich haben aber die englischen Vorschläge bei dem dänischen Cabinet unterstützt.

Der „Herald" äußert sich mit großem Unmuth über die Rede, mit der Sir George Cornewall Lewis in Hereford die seines Kollegen Mr. Gladstone neutralisirt hat. Wozu, fragt er, geht dieser excentrische Kriegsminister aus seinem Geleise heraus, um gegen einen der edelsten und rechtlichsten Impulse des englischen Volkes anzurennen? Und hierauf wiederholt der „Herald" seine schon oft mitgetheilten Argumente für die Nothwendigkeit und Gerechtigkeit, die amerikanische Conföderation als unabhängigen Staat anzuerkennen.

Die belgischen Minister Rogier und Herr van der Stichelen befinden sich gegenwärtig in Sachen des Schelde-Zolles in Berlin.

Die „Darmstädter Zeitung" veröffentlicht die unter dem 12. Oct. d. J. ergangene Erklärung der großherzogl. hessischen Regierung, den Handelsvertrag mit Frankreich betreffend. Sie ist an den preußischen Gesandten am großherzoglichen Hof zu Darmstadt, Frhrn. v. Canitz, gerichtet, stimmt aber in ihrer Fassung nicht, wie behauptet worden ist, mit der nassauischen Antwort, sondern lautet im erklärten Anschluß an die letzten Erklärungen von Baiern und Württemberg ablehnend. Die entscheidende Stelle aus der unter dem 12. d. an den großherzogl. Gesandten in Berlin, Frhrn. v. Canitz, gerichteten Note lautet dahin, daß nach der Auffassung der großherzoglichen Regierung von den vertragsmäßigen Verbindlichkeiten des Zollvereins gegen Oesterreich und von seinen handelspolitischen Interessen, daher in diesem Puncte allein schon für sie ein entscheidendes Motiv liegen müsse, dem Vertrage mit Frankreich in seiner gegenwärtigen Gestalt ihre Zustimmung nicht zu ertheilen. Der Inhalt des Art. 31 des Handelsvertrages, nach welchem Frankreich die Theilnahme an allen Zollbegünstigungen zugesichert werde, die andern Staaten künftig eingeräumt würden, ohne daß ein Vorbehalt zu Gunsten Oesterreichs und anderer deutschen Staaten gemacht wäre, widerstreite den Verbindlichkeiten, die der Zollverein in dem Vertrag mit Oesterreich vom 19. Februar 1853 eingegangen sei.

Wie mehrere Blätter melden, hat auf Veranlassung der Herren Berger und Rechbauer in Wien am 20. d. eine Zusammenkunft mehrerer deutsch-österreichischer Liberalen stattgefunden, um über die Frage der Betheiligung an der Versammlung Großdeutscher in Frankfurt, zu welcher sie von unbestritten liberalen Männern aus Deutschland aufgefordert worden waren, ein Gutachten abzugeben. Die Versammlung, so versichert man, sprach sich mit Einhelligkeit für die Nichtbetheiligung an der Frankfurter Versammlung aus. Man soll bei dieser Gelegenheit auch beschlossen haben, dieses Gutachten den auffordernden süddeutschen Notabilitäten in einem Schreiben zu notificiren, worin die Gründe der Nichtbetheiligung eingehend dargelegt werden sollen.

Das Mitglied des österreichischen Reichsrathes, Herr Professor Dr. Brinz, dessen Reden so oft nicht nur im Reichsrathe, sondern in ganz Oesterreich den lautesten Wiederhall gefunden, fordert heute im „Botschafter" auf zu zahlreicher Betheiligung an der großdeutschen Versammlung in Frankfurt. Er bekämpft namentlich die — Dank den Beschlüssen der Grazer und Wiener Versammlung, sowie den Bemerkungen der Journale — auftauchende Ansicht, als ob an der Frankfurter Versammlung kein Liberaler sich betheilige oder betheiligen dürfe. Die Versammlung, schreibt Prof. Brinz, tagt — zum ersten Male nach langer Zeit — mit dem Wahlspruch: „Kein Deutschland ohne Oesterreich;" kein anderes Programm beschränkt den Eintritt, als daß man mit dem Volke, welches seit einem Jahrtausend auf der Grenzhut gegen Osten gestanden, auch fortan Freud und Leid theilen müsse; kein anderes Ziel lenkt ihre Verhandlungen, als daß der Bund, welcher auf dem Boden des deutschen Reichs zurückgeblieben ist, sich verjünge und kräftige. Da mag in Oesterreich unter Anderen zurückbleiben, wer im Festhalten an Deutschland eine Störung Oesterreichs erblickt; oder wer auf Versammlungen, die weder Landtag noch Reichsrath sind, vornehm herabsieht; oder wer endlich eine deutsche Zunge, aber kein deutsches Herz hat. Von ihnen Allen hat jeder etwas für sich. Wer aber aus keinem anderen Grunde zurückbleibt, als weil er ein Liberaler ist oder heißt, und dies zudem, zu mehrerem Ruhm und Ehr, vor aller Welt verkündet, der hat nichts für sich als die Verantwortung, daß er einem Unternehmen, welches aus dem reinsten Triebe deutschen Gesammtbewußtseins, und in Treue zu Oesterreich entsprungen ist, nicht nur seinen Beistand versagt, sondern auch störend entgegentritt. Wem es Ernst ist mit seinem Wahlspruche: Kein Oesterreich ohne Deutschland, der frage nicht nach Aristokraten, und nicht nach Democraten; sondern greife nach der ersten Möglichkeit, die Verbindung zwischen Oesterreich und Deutschland zu mehren, und lasse sich dereinst lieber nachreden, daß er Etwas geschaffen, als daß er Viel gewollt habe.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Am 21. Abends hielt der Achtundvierziger Finanzausschuß eine Sitzung, in welcher die nachträgliche Forderung von 3,780.000 fl. für das Marinebudget pro 1862 Gegenstand der Verhandlung war. Marineminister v. Burger war persönlich zur Vertretung der Position erschienen.

Der „Finanzclub" des Hauses der Abgeordneten, schreibt die „Presse," hat sich nunmehr constituirt, und, wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird derselbe für die bevorstehenden Entscheidungen in Finanzfragen fortan von maßgebendem Einfluß sein, nachdem der Club gestern beschlossen hat, daß die Minorität im Club an die Beschlüsse der Minorität gebunden sein soll. Da der Club bei 60 (man sagt 66) Mitglieder zählt so hält er die Abstimmung des Hauses in der Hand. Zur Charakteristik der Haltung, welche der Club zu beobachten gedenkt, genügt, wenn wir anführen, daß derselbe gestern beschlossen hat, alle in dem Budget für 1862 vorgenommenen Streichungen, wie auch das Herrenhaus beschließe, aufrecht zu halten, keine Revirements zu gestatten und auch beim Budget für 1863 consequent an den einmal gefaßten Beschlüssen festzuhalten. Zu den Mitgliedern des Clubs gehören die Abgeordneten Tschabuschnigg, Herbst, Kinsky, Taschek, Schindler, Skene, Giskra, Wieser, Litwinowicz, Wohlwend, Alberti, Lapenna, van der Straß, Brolich, Oberleitner, Bendella, Brenta, Eyßert, Bachofen, Nischlwitzer, Kuziemski, Daubek u. m. A.

Die „Aut. Corr." meldet, daß der n. ö. Landesausschuß heute aufgefordert wurde, die Vorlagen für den Landtag, der im Laufe des Monats Dezember zuverlässig einberufen werden wird, vorzubereiten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. October. Se. Majestät der Kaiser ist von St. Pölten in Schönbrunn eingetroffen.

Aus Mautern, 20. Oct., wird geschrieben: Heute Vormittags um halb 12 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser in Begleitung Sr. kais. Hoh. des Hrn. Erzherzogs Leopold, Geniedirectors, des Herrn Kriegsministers Grafen Degenfeld, des Landescommandanten Grafen Thun-Hohenstein, der Generale Müller und Scheibenpflug und der Herren Generaladjutanten Grafen Crenneville und Coudenhoven aus St. Pölten auf den hiesigen Uebungsplatz des in Krems stationirten 1. Genieregiments ein. Das ganze Regiment war in Parade aufgestellt und zum Empfange Se. Majestät des Kaisers waren auch die Gemeindebehörden und Civilautoritäten der Bezirke Krems, Mautern und Stein herbeigekommen. Nachdem Se. Majestät die letztern huldreichst empfangen und sich insbesondere nach den Ergebnissen der Ernte und der Weinlese erkundigt hatte, schritt Allerhöchstderselbe unter Begleitung des Commandanten der Genietruppen und gefolgt von der ganzen Suite zur Besichtigung des Uebungsplatzes, insbesondere den von den Truppen erbauten Schanzen und Festungswerken, worauf Angriffe und Vertheidigung der Letzteren im Feuer und mit großer Präcision durchgeführt wurden. Hierauf wurden zwei Minen gesprengt und Versuche mit Flatterminen vorgenommen. Zuletzt wurde ein von dem k. k. Genie-Oberl. Herrn Kaiser construirtes neues Geschoß auf Entfernung von 2000 und 3000 Schritten geschleudert, welches zur Zerstörung von Festwerken bestimmt ist. Eines ähnlichen Geschosses haben sich die französischen Genietruppen vor Sebastopol bedient und damit außerordentliche Wirkungen erzielt. Nachdem sich noch eine Abtheilung der Genietruppen in ihrer Fertigkeit im Aufwerfen von Feldschanzen gezeigt hatte, verließen Seine Maj. der Kaiser den Uebungsplatz und trat unter einem nicht enden wollenden Hochrufen der Bevölkerung die Rückreise nach Wien an.

Ihre Maj. die Kaiserin, Allerhöchstwelche sich fortwährend des besten Wohlseins erfreut, hat am Montag der Vorstellung im Treumann-Theater beigewohnt.

Eine tel. Depesche der Donauztg. meldet aus Venedig, 21. d.: Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Annunziata ist heute um $10\frac{1}{2}$ Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen. Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig war Höchstderselben mit dem Lagunendampfer bis Malamocco entgegengefahren. Ihre k. Hoheiten Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sohie begeben sich an Bord des Greif. An der Palasttreppe warteten Ihre kais. Hoheiten die Erzherzoge Ludwig Victor, Josef und Heinrich, Se. Hoh. der Prinz von Hessen, der Patriarch, der Armeecommandant, der Statthalter, der Militärgouverneur und der Povestà. Ufer und Landungsplatz waren von einer Anzahl Gondeln umgeben, aus welchen ein zahlreiches Publikum die höchsten Herrschaften ehrfurchtsvoll begrüßte.

Zufolge Allerhöchster Entschließung vom 21. d. M. haben Se. Majestät der Kaiser allergnädigst zu verfügen geruht, daß in Zukunft sämmtliche Subalternärzte, welche in irgend einer öffentlichen Heil- und Humanitätsanstalt der Monarchie dienen, die Sponsion an Eidesstatt abzulegen haben und ihr in dieser Stellung geleisteter Dienst als Staatsdienst betrachtet und den bestehenden Normalien gemäß angerechnet werde.

Der k. ungarische Hofkanzler Graf Forgach hatte heute eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Der k. französische Botschafter, Herzog v. Gramont, wird in dieser Woche von Pötzleinsdorf nach Wien übersiedeln.

Sir Henry Bulwer ist gestern über Triest nach Konstantinopel abgereist.

Der k. neapolitanische Gesandte Br. Winspeare, welcher zur Vermälungsfeier nach Venedig abgereist ist, wird am Samstag wirder in Wien eintreffen.

Der k. k. österr. Botschafter Fürst Metternich ist gestern Nachmittag von Böhmen hier eingetroffen und hat heute Mittag dem Herrn Minister des Aeußern Grafen Rechberg einen Besuch abgestattet. In den letzten Tagen des Monats October begibt sich Fürst Metternich nach Paris zurück.

Der k. k. Gesandte Graf Karolyi ist heute nach Berlin abgereist.

Die „W. Post" meldete neulich, daß der k. k. Botschafter in Rom nur die Rückkunft des gegenwärtig hier weilenden Botschaftsrathes, Baron Ottenfels, abwarte, um mit Urlaub nach Wien zu kommen, während von einer anderen Seite behauptet wurde, Freiherr Alexander v. Bach werde wegen der im Zuge begriffenen Revision des Concordats hier eintreffen. Wie der „Presse" nun aus Rom mitgetheilt wird, hat Baron Bach weder einen Urlaub angesucht, noch sonst die Absicht, jetzt nach Wien zu kommen. — Auch die Angabe, daß der k. k. Internuntius in Constantinopel demnächst hier mit Urlaub eintreffen werde, entbehrt der Begründung. Nach der „Presse", hat Baron Prokesch für dieses Jahr die Idee aufgegeben, eine Urlaubsreise anzutreten, da die Saison bereits zu weit vorgerückt ist.

Der k. k. Botschaftsrath Moriz Freiherr v. Ottenfels hatte heute eine Besprechung im Ministerium des Aeußern und wird morgen auf seinen Posten nach Rom zurückkehren.

Nach der „Prager Zeitung" ist von dem k. k. Finanzministerium die Verfügung getroffen worden, daß für die Postämter in Böhmen die Postrecepisse und Avisi, die Vormerkscheine für Reisende und die Gepäckzettel mit doppeltem, d. i. mit deutschem und böhmischem Texte aufgelegt werden. Zugleich haben die Postämter in Böhmen die Weisung erhalten, in Zukunft je nach der Sprache, in welcher die Adresse des Briefes oder der Sendung abgefaßt ist, oder nach dem Verlangen der Partei die Recepisse, Vormerkscheine ꝛc. entweder im deutschen oder böhmischen Texte auszufertigen und nur bei Retour-Recepissen, welche zu Sendungen an Adressaten außerhalb Böhmens gehören, neben dem böhmischen immer auch den deutschen Text auszufüllen. Es ist diese Anordnung ein neuer Beweis, daß die Regierung den besten Willen hat, in Bezug auf die Durchführung des Princips der Gleichberechtigung allen billigen Wünschen Rechnung zu tragen.

Die „Bohemia" schreibt: „Der gestrige Tag, der zweite Jahrestag des Octoberdiploms, ist bei uns ohne besondere Feier vorübergegangen. Im vorigen Jahre Festgottesdienst und Bürgerkorpsparade, Illumination und Beseda, heuer nichts von alledem. Was ist die Ursache davon? Es wäre schwer geworden, die Feier in derselben Weise, wie im vorigen Jahre zu wiederholen. Im vorigen Jahre haben viele Männer, die an der Februarverfassung hängen, auch den 20. October mitgefeiert; sie erkannten im Octoberdiplom den Grundstein, in der Februarverfassung den Bau, der auf diesem Grundsteine aufgeführt worden; ihnen war das Octoberdiplom das „Wort", das Februarpatent die „That"; sie waren aber nicht wenig überrascht, als die Kerzen, die sie in ihren Fenstern angezündet, von den föderalistischen Blättern für eben so viele Demonstrationszeichen gegen die Februarsverfassung gezählt wurden."

Die „Wiener Zeitung" schreibt: Die Morgenausgabe der „Presse" und der „Const. Oesterr. Zeitung" bringen ein Telegramm ans Szamos-Ujvar in Siebenbürgen, wonach der Gerichts-Assessor Sipotariu, weil er das kaiserliche Diplom vom 20. October 1860 und die Instructionen in Doboka vertheidigt hatte, im Disziplinarwege von Doboka strafweise unverhofft versetzt worden ist. Wir sind in der Lage, diese Telegramme in ihrer Begründung, warum der Gerichts-Assessor Sipotariu von Doboka versetzt wurde, für unrichtig zu erklären. Gerichts-Assessor Sipotariu wurde nämlich noch am 6. September l. J. aus Dienstesrücksichten nach Dées versetzt; die Versammlung des Comitatsausschusses des Dobokaer Comitates hingegen fand erst am 25. September d. J. und den darauf folgenden Tagen statt. Sipotariu's Dienstversetzung konnte daher durchaus in keiner Verbindung mit seinem loyalen Auftreten in der später abgehaltenen Ausschußversammlung des Dobokaer Comitates stehen.

Die Frage der Errichtung einer besondern rumänischen Metropolie und der Trennung der griechisch-orientalischen Kirche der Rumänen von jener der Serben liegt gegenwärtig, wie die Hermannstädter Zeitung mittheilt, dem Staatsrathe vor.

In Felfalu, unweit von Szaß-Régen sollen, wie dem „Sieb. Boten" mitgetheilt wird, die Dorfbewohner der Durchführung der Commassation sich thätlich widersetzt haben. Der mitinteressirte Hauptgrundbesitzer und gewesene Obergespan des Thordaer Comitates, Baron Georg Kémeny, hat es füglich der als Assistenz zur Amtshandlung detachirten Gendarmerie zu verdanken, daß er von den aufgewiegelten Bauern nicht mißhandelt wurde.

Der „Pester Lloyd" meldet aus Agram, 20. d.: Eugen Kvaternik's Berufung wurde von der Banaltafel verworfen, und es bleibt somit das erstrichterliche Erkenntniß aufrecht, welches auf 6monatlichen schweren Kerker und Ausweisung aus den österreichischen Staaten lautet.

Deutschland.

Die Nachricht über die Wiederverhaftung des Redacteurs Hagen wird berichtigt, aber nur dahin, daß nicht das ostpreußische Tribunal, sondern das Apellationsgericht zu Insterburg auf Beschwerde des Gerichtes der 1. Division den Beschluß des Kreisgerichts zu Insterburg, durch welches Hagen seiner Haft wegen Verweigerung eines Zeugnisses entlassen war, für nicht gerechtfertigt erklärt und die Wiederverhaftung des Hagen angeordnet hat. Eingehendere Mittheilungen werden wohl über die interessante juridische Frage der Competenz „des Gerichtes der 1. Division" zu der Beschwerde Auskunft geben.

Frankreich.

Paris, 19. October. Der „Moniteur" bringt heute den bereits gestern erwähnten Brief des Kaisers an Hrn. Thouvenel. Dasselbe lautet: Im Interesse der Versöhnungspolitik selbst, der Sie loyal gedient haben, mußte ich Sie im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ersetzen. Aber ich lege Gewicht darauf, Ihnen zu sagen, daß meine Achtung und mein Vertrauen zu Ihnen keineswegs vermindert sind. Ich bin überzeugt, daß ich in jeder Stellung, die Sie einneh-

---

Gelassenheit zeigte, nach dieser Ursache und erfuhr, daß man den Capitän für einen hitzigen und wagehalsigen Mann halte.

Da plötzlich erschollen drei Kanonenschläge so rasch hinter einander, das fast einstimmige „Vorwärts" der vier Capitaine erscholl so präcise und laut, die Musik setzte mit so vielen Accorden ein, und die Zuschauermasse rief ein so furchtbares „Hurrah", daß man kaum wußte, welche Raschheit man am meisten bewundern sollte; aber auch fast in demselben Moment wühlten acht Schaufelräder die bis jetzt ruhige See zu hohen Wogen auf und peitschten sie zu wirbelndem Schaume; fast in demselben Moment gestaltete sich der Hurraruf der Zuschauer und Fahrer in ein halb Hohn-, halb Angstgeschrei um, denn der eine Dampfer bewegte sich rückwärts und entfernte sich zusehends von seinen Commilitonen. Alle Sachverständigen begriffen gewiß sofort, daß die guten Maschinisten dieses Dampfers im Eifer ihres Amtes die Maschine einfach falsch umgesteuert hatten; ich konnte daher nur mit den drei Capitänen aus voller Seele lachen, obgleich ich nicht ganz in ihre Schadenfreude einstimmte.

Wuthentbrannt und Feuer im Gesichte sah man den betroffenen Capitain von seinem Sitze springen und in den Maschinenraum hinabbrüllen: „Maschine umsteuern!" Aber schon um 50 Fuß waren die anderen drei Concurrenten voraus, ehe dieser die richtige Bewegung wieder annahm, und jetzt mußte er noch gegen die mächtigen Wellen seiner Vorläufer ankämpfen, so daß wohl an kein Einholen zu denken war.

Jetzt entspann sich unter den Dreien, die noch ziemlich in einer Linie waren, ein heftiger Streit, das Schauspiel begann hinreißend und angsterregend zugleich zu werden, und die schöne Welt auf dem Festlande hatte nicht Ursache, unsere nervenschwachen Begleiterinen zu beneiden, denn an Ohnmächtigen in der Cajüte fehlte es nicht. Furchtbar krachte und dröhnte unser Schiff in seinen innersten Pfosten und Angeln; an den Geländern, dem Fußboden, dem Gebälk konnte man jeden Kolbenstoß der Maschine deutlich wahrnehmen, und an den Wandungen weckten weite Spalten die Besorgniß der Beobachter.

Dichte schwarze Rauchwolken aus den Schornsteinen verriethen die Thätigkeit der Heizer; das dumpfe Getöse des aus den Cylindern in die Essen stoßweise gehenden Dampfes vermehrte noch den beängstigenden Lärm, welcher sich im ganzen Schiffe zeigte. Die Begeisterung wurde allgemein; es war, als müsse Jeder zur Beschleunigung des Fahrens mit beitragen, wie denn auch Viele in den Maschinenraum hinabstarrten und theils aufmunternde, theils beschwichtigende Zurufe laut wurden. Das Stoßen und Stöhnen der Maschine, das Knarren und Reiben der Balken nahm immer mehr zu, so daß ich einer geheimen Aengstlichkeit mich nicht erwehren konnte; ich stieg hinauf zum Capitain, welcher freudestrahlend mir bemerklich machte, daß wir eben anfingen einen kleinen Vorsprung vor den übrigen beiden Fahrzeugen zu gewinnen. „Mit wie viel Atmosphären dürfen Sie fahren?" frug ich ihn. „Unsere Kessel haben gesetzlich 9 Atmosphären, sind jedoch vor ihrer Aufstellung im Schiffe in meiner Gegenwart auf 90 Kilogramm Ueberdruck geprüft," was ungefähr 13 Atmosphären gleich kommt.

Diese Antwort beruhigte mich und ich stieg in den Maschinenraum, um die Heizer und Maschinisten ein wenig zu beobachten. Von Neuem fand ich hier alle Ursache, eine Kesselexplosion zu befürchten, denn Erstere hatten ihre Kohlenschaufeln bei Seite gestellt und warfen fortwährend, wahrscheinlich auf höheren Befehl, kleine gefüllte Theerfäßchen in die Feuerung. Plötzliche große Gasproduction und Verbrennung im Heizraum sind in den meisten Fällen die Ursache von Explosionen. Eine trockene, wahrhaft stickende Hitze, verbunden mit einem höchst üblen Geruche, herrschte dort unten, die mir bald unerträglich wurde und mich nach oben trieb, obgleich ich wohl an dergleichen Temperatur gewöhnt bin. Man hatte die Sicherheitsventile übermäßig belastet und den Dampf bis nahe 10 Atmosphären steigen lassen. Der Ausgang dieses Unternehmens war lediglich dem Schicksal anheimgestellt, ich nahm daher eine gleichgültige, beobachtende Stellung in der Nähe des Steuerrades ein. „Schwierige Aufgabe, Maschinist nach dem neuesten Zuschnitt zu sein!" dachte ich; an den Werth eines Menschenlebens dürfen solche Leute nicht denken. Wir befanden uns jetzt schon hoch auf der See. Die Zuschauermenge, die Kähne, die Bäume, die Häuser an und auf dem Festlande verschwammen schon ineinander. Die Schaluppen und Gondeln, die uns anfänglich zu begleiten versucht hatten, waren weit zurückgeblieben, und selbst der unpäßlich gewesene Dampfer war mindestens schon 500 Fuß hinter uns. Dagegen hatte jetzt der unsrige den entschiedenen Vorsprung, und die Heizer schienen wieder anzufangen, vernünftig zu werden und ihrer wahren Aufgabe zu gedenken. Die fast fabelhafte Geschwindigkeit, mit welcher wir die Fluthen durchschnitten, ließ sich nur an der Unsichtbarkeit der Schaufeln und Radkreuze, an dem Luftzuge auf dem Verdecke und an der Menge der keilförmigen Wellen, welche von den Spitzen der Schiffsrumpfe ausgingen, erkennen; denn es fehlte ganz an festen Gegenständen um uns her, an denen man den Fortschritt hätte deutlich wahrnehmen können. Am lebhaftesten beschäftigten mich jetzt die Physiognomien der Passagiere, welche einen wahrhaft komischen, fast narrenhaften Anstrich gewonnen hatten, namentlich während der Zeit, wo unser Dampfer die beiden übrigen überholte.

Die freudestrahlenden Augen unseres Capitains, verbunden mit einem ihm selbst geweihten Hurrahrufe seinerseits, gefolgt von leidenschaftlichen Gesticulationen, Zurufen und Verhöhnungen, von dem freudetrunkenen Aufkreischen der Schiffsmannschaft, beschlossen mit Pi-

men werden, auf Ihre Einsicht und Anhänglichkeit werde bauen können. Ich bitte Sie, an meine aufrichtige Freundschaft zu glauben. — Das bereits vielbesprochene Rundschreiben des Herrn Drouyn de Lhuys ist gestern Abend schon aus der Kanzlei des auswärtigen Amtes abgegangen. — Herr Benedetti, der nach dem „Moniteur" „zu anderen Functionen berufen ist", soll sich bei dem Kaiser um den Gesandschaftsposten in Berlin beworben gehabt haben. — Prinz Latour d'Auvergne begibt sich nächsten Mittwoch nach Berlin, um seine Abberufungs-Schreiben zu überreichen. — Marschall Mac Mahon soll anfänglich zur Uebernahme des Ober-Commando's von Lyon bestimmt gewesen sein, doch zog er das Ober-Commando von Nancy vor, das Canrobert bis jetzt bekleidet, um die politische Verpflichtung und Verantwortlichkeit, welche die Stellung in Lyon auferlegt, nicht übernehmen zu müssen. — Die „France" soll jetzt in der Person eines Herrn Ernest Daudet, der sich bisher nur im belletristischen Genre durch Arbeiten für den Figaro &c. ausgezeichnet hat, einen Chef-Redacteur, selbstverständlich unter der Oberleitung des Hrn. v. Lagueronnière, erhalten.

Fürst de Latour d'Auvergne, dessen Bruder Erzbischof von Toulon ist, gehört zur ultramontanen Partei. Er ging 1850 zum ersten Mal mit Hrn. v. Corcelbi nach Rom, und blieb dann dort als erster Gesandtschafts-Secretär unter dem jetzt verstorbenen Grafen de Rayneval, bekanntlich dem römischen Hofe ebenfalls sehr ergeben. Seine Ernennung kann daher in Rom nur den besten Eindruck machen. Der Fürst reis't nächsten Mittwoch nach Berlin, um dem Könige von Preußen sein Abberufungs-Schreiben zu übergeben. Ende dieses oder Anfangs nächsten Monats geht er nach Rom.

Gestern hat in Marseille die feierliche Eröffnung der indo-chinesischen Postdampfschiffs-Linie stattgefunden. Bei dem Banket hat der General-Director der Gesellschaft, Hr. Behic, welcher zwischen Hrn. Fould und dem Bischof von Marseille den Vorsitz führte, den Toast auf den Kaiser ausgebracht und darin die großen Thaten des zweiten Kaiserreichs gefeiert, nämlich: siegreiche Kriege, Grenzerweiterung, Handelsfreiheit, Hafenverbesserung und Erhebung der französischen Flotte vom zweiten zum ersten Range. Der Finanzminister Fould hat darauf eine lange, aber ganz politikfreie Rede gehalten zur Feier des großartigen Unternehmens, welches den französischen Einfluß bis in unbekannte Länder ausdehnen werde; hoffentlich sei der Suez-Canal bald fertig, dann werde Marseille der Mittelpunkt des großartigen Mittelmeer-Handels werden; schon jetzt übersteige der Verkehr dieses Hafens 3 Millionen Tonnen; die kaum geschaffenen Häfen seien bereits zu klein &c. Mit der Mahnung zu rastloser Thätigkeit schloß der Minister und überreichte dem Ingenieur de Lacour und Hrn. Coulet im Namen des Kaisers die Officierkreuze der Ehrenlegion. Der Handelskammer-Präsident Postré brachte den Toast auf Hrn. Fould aus, der durch gute Finanzverwaltung die Entwicklung des Handels fördere. Die Rede des Hrn. Fould wird nächstens im Moniteur vollständig zu lesen sein.

Dänemark.

„Flyveposten" theilt mit, daß, dem Vernehmen nach, Prinzessin Alexandra Anfang nächsten Monats, einer Einladung folgend, einen Besuch bei der Königin Victoria in London abstatten wird. Im nächsten Monat wird in Kopenhagen ein außerordentlicher englischer Gesandter erwartet, um beim Könige um der Prinzessin Hand für den Prinzen von Wales anzuhalten.

Italien.

Die Commission, welche in Turin zur Untersuchung des Verhaltens des Generals Mella während seines Commando's auf Sicilien eingesetzt wurde, soll ein sehr strenges Urtheil ausgesprochen und erklärt haben, er habe seine Befugnisse überschritten und sehr unpassend gehandelt, als er die unter ihm stehenden Offiziere aufforderte, sich über ihre Gesinnungen zu äußern, und ihnen zu verstehen gab, die Regierung werde ihre Entlassung genehmigen, falls sie Bedenken trügen, gegen die Garibaldiner zu kämpfen. Eine soeben veröffentlichte Erklärung der 32 kassirten Offiziere bestätigt diese Thatsache.

Die „Nazione" von Florenz meldet, daß am 13. eine Compagnie Bersaglieri nach Campi abgegangen ist, wo Unruhen ausgebrochen waren. Die Behörde hatte das Absingen der Garibaldihymne in dem Theater verboten, was Sonntag Abend mehreren Ruhestörern Veranlassung gab, die Carabinieri in den Straßen zu insultiren. Als einige Schüsse fielen, eilten die Carabinieri in ihre Kaserne und erschienen gleich darauf wieder in zahlreichen Detachements. Sie trieben den Volkshaufen mit dem Bajonett auseinander, wobei es zum Handgemeng kam und 4 oder 5 Individuen verwundet wurden, darunter ein Unterlieutenant der Carabiniers, welcher aus dem Theater kam und sich an die Spitze seiner Leute stellen wollte, und ein Lieutenant der Nationalgarde. Doch ist Niemand gefährlich verwundet. Auf Befehl des Provinzpräfectes bleibt die von Florenz gesandte Bersaglieri-Compagnie bis zum Ausgang der Untersuchung in Campi.

Amerika.

Ein specifisch amerikanisches Unglück, welches nicht weniger als 100 Menschenleben kostete, ereignete sich am 17. Sept. 1862 Nachmittags 2 Uhr im „Alleghany Arsenal" zu Lawrenceville in Pennsylvanien, etwa zwei englische Meilen von Pittsburg entfernt. Dort stand auf einem Hügel, von allen andern Baulichkeiten weit entfernt, ein in Gestalt eines an einer Seite offenen Quadrats erbautes einstöckiges hölzernes Haus, welches einen gepflasterten Hofraum umschloß. Dieses 15 Zimmer enthaltende Gebäude wurde zum Füllen von Hohlgeschossen und zur Anfertigung von Patronen benutzt, weßhalb stets eine bedeutende Quantität Pulver, zur Zeit des Unglücks auch mehr als zwei Millionen fertiger Patronen, in ihm vorhanden waren. Am Mittag des 17. Sept. arbeiteten in acht Zimmern des Gebäudes 151 Mädchen im Alter von 12—30 Jahren und 25 Knaben, letztere als Bombenfüller.

Da erfolgten kurz nach 2 Uhr drei unmittelbar aufeinander folgende, meilenweit vernehmbare donnerähnliche Explosionen, und das Schicksal der großen Mehrzahl von 176 fleißiger Menschen war besiegelt — aber nicht bloß das ihrige, sondern auch das von vielen jener 360 Mädchen die in einem etwa 200 Yards gegenüberliegenden Hause Patronenkapseln anfertigten, und, ohne in reeller Gefahr zu schweben, lediglich aus Todesangst 15 — 25 Fuß hoch zum Fenster heraussprangen, oder sich auf den Treppen des Hauses halb zu Tode drückten, so daß ihrer mehr denn 60 Krüppel für Lebenszeit wurden.

Die Kunde von dem geschehenen Unglück durchlief mit unglaublicher Schnelligkeit die Stadt Pittsburg. Der angstvoll schnelle Ton der Allarm- und Feuerglocke mischte sich in das Gewoge der Menschenmenge. Bald war die Pennstraße buchstäblich mit Menschen gefüllt. Mehrere Wagen der sie durchlaufenden Straßen-Eisenbahn brachen zusammen unter der ungeheuren Last derer die sich in und auf sie drängten. Nur langsam konnte der Strom nach dem Schreckensplatze eilen. Auf dem Wege dahin begegneten uns bereits einzelne entsetzlich verwundete, oder todte und zerfetzte, auf Wagen geladene Menschen — eine schauerliche Vorbereitung auf die über alle Beschreibung schauerlichen Scenen, die sich unserem Auge darbieten sollten. Wir wünschen nie wieder Aehnliches zu sehen. Es war gerade Zahltag, und der Zahlmeister hattte unmittelbar vor der Explosion an etwa 120 Mädchen den Lohn ausbezahlt.

Nach der ersten, schwächsten, Explosion begab sich eine Anzahl von Mädchen, die hinausgelaufen waren, in die Zimmer zurück, um nach ihren Geschwistern und Cameradinen zu sehen. Sie wurden selbst mit ein Opfer der unmittelbar folgenden Explosionen, nach denen das gesammte Haus, oder vielmehr die zusammengestürzten Trümmer desselben, in lichten Flammen standen. Viele Mädchen waren sofort durch die Explosionen getödtet; andere, zwischen Trümmer und Balken eingekeilt, stießen ein Mark und Bein erschütterndes Wehegeschrei aus und verbrannten elendiglich. Da wo die Hitze am intensivsten war, blieb von ihren Körpern beinahe keine Spur übrig. Von den gesammten Kleidungsstücken war bei allen Verunglückten nichts als die stählernen Unterrocksreifen zu sehen.

Die Feuerwehr machte ihre prompte Erscheinung, konnte jedoch ihre Thätigkeit nicht sofort beginnen, da noch fortwährend Hohlgeschosse explodirten und Bombensplitter durch die Luft flogen. Später begannen vier Dampfspritzen Ströme Wassers auf die brennenden Ruinen zu werfen, und sobald dieselben vollkommen gelöscht waren, begann man mit der furchtbar traurigen Arbeit des Sammelns der verbrannten Glieder. (Im Vorbeigehen wollen wir bemerken daß eine Anzahl von Personen sofort durch die Heftigkeit der Explosionen hoch in die Luft geschleudert ward, und daß ihre entsetzlich verstümmelten Leichname hie und dort außerhalb des Gebäudes lagen, während andere dasselbe halbverbrannt verließen um bald darauf todt zusammenzubrechen.)

Inzwischen waren Tausende und aber Tausende von Menschen auf dem Platze angelangt, und betrachteten die verstümmelten Leichname, die man, einen nach dem andern, aus den Ruinen zog. Unsere Feder sträubt sich auch nur eine annähernde Schilderung dieser über alle Begriffe entstellten kopf-, arm- und beinlosen Leichname zu geben; viele glichen vollkommen einem verkohlten Holzblock, während die hinausgeschleuderten ein braunes, versteinertes, mumienhaftes Aussehen hatten, und sich in ihren Zügen, wo dieselben erhalten waren, furchtbare Todesangst malte. Manche hatten die Hände wie zum Schutze vors Gesicht gehalten, und sie waren im Tode dort geblieben.

Besonders unangenehm wurden wir berührt durch die Anwesenheit unglaublich vieler Frauen, von denen manche noch nicht einmal irgendwelche Theilnahme, sondern nur alle Neugier zur Schau trugen. Die amerikanischen Ladies wollen für ungemein zart, feinfühlend gelten — hier waren sie in nobelster, ballmäßiger Toilette zu Hunderten vertreten, und schienen gerade die Leichname welche den ekelhaftesten, indecentesten Anblick boten mit besonderer Vorliebe zu betrachten. Das war überhaupt kein Schauspiel für das Auge eines Weibes, und manches mußte seine Neugier durch wiederholtes Erbrechen vor aller Welt Augen bezahlen. Dies erhöhte das Ekelhafte der ganzen Scene nicht unwesentlich.

Bald stellte die Coroners-Jury weitläufige Untersuchungen über die Katastrophe an, aus denen zur Genüge hervorgeht, daß im Laboratorium nicht mit jener Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen wurde welche die dort betriebene Fabrication erforderte. Zwölfjährige Knaben wurden beschäftigt und kehrten sich mit dem ihrem Alter eigenen Leichtsinn wenig an die Regeln der Anstalt. Sie warfen Pulver mit großer Sorglosigkeit in den Hof hinaus, wo sich solches zur Zeit des Unglücks unter den Hufen eines Pferdes entzündete. Ferner handelten die Lieferanten des Pulvers in hohem Grad gewissenlos, indem sie sich, um Ersparnisse zu machen, bereits gebrauchte Fässer zurückgeben ließen und sie aufs neue füllten, ohne darauf zu achten daß dieselben nicht mehr hinlänglich dicht waren um das Herausfallen des Pulvers zu hindern. Kurz, strafbarster, ächt amerikanischer Leichtsinn ging mit einem unglücklichen Zufall Hand in Hand um das gränzenlose Unglück herbeizuführen.

Da es für das Gouvernement von höchster Wichtigkeit war daß die Fabrication von Munition nicht unterbrochen wurde, nahm man bereits am folgenden Tage die betreffenden Arbeiten in einem andern Gebäude wieder auf, und andere Mädchen traten an die Stelle der Verunglückten. In Amerika setzt man sich eben leicht über alle Calamitäten hinweg, und unbezähmbare Sucht nach Gewinn treibt die Menschen auch zu solchen Beschäftigungen, die eben erst furchtbare Opfer verschlangen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. October.

* Se. Excellenz der Herr Statthalter und commandirender General in Galizien ist mit dem heutigen Frühzug der Karl-Ludwig Bahn von hier nach Lemberg abgereist. In Rzeszów gedenkt Se. Exc. einen mehrstündigen Aufenthalt zu nehmen.

Laut Kundmachung des hiesigen Magistrats wurde in der Sitzung des Stadtausschusses die Höhe des von den Miethern zu zahlenden Zinsgroschen auch für das nächste Finanzjahr auf 3 pCt. festgesetzt. Es sind also hiedurch die Gerüchte beseitigt, welche von einer gänzlichen Beseitigung dieses Miethzins-Zuschlages wissen wollten.

* Dem neuerdings nach Rzeszów versetzten früheren Gymnasial-Director in Sambor, Hochw. Thomas Polański ist das Ehrenbürgerrecht der Stadt Sambor ertheilt worden.

* (Salz- und Zucker-Erzeugung.) Im September d. J. wurden bei den Salzerzeugungsämtern in Ostgalizien 47. 576 Ztr. 63 Pfd. Salzes produzirt und 41.659 Ztr. 35 Pfd. verkauft; — im Herzogthume Bukowina wurden dagegen in demselben Monate 2.079 Ztr. 16 Pfd. erzeugt und 1.883 Ztr. 20 Pfd. verkauft. Vergleicht man dieses Resultat mit jenem des gleichnamigen Monats des Vorjahres, so ergibt sich, daß die Salzproduction im September d. J. in Ostgalizien um 4.514 Ztr. 93 Pfd. abgenommen, in der Bukowina aber um 48 Ztr. 38 Pfd. zugenommen hat. Der Salzverschleiß hingegen war in Ostgalizien um 2.007 Ztr 90 Pfd. und in der Bukowina um 345 Ztr. 10 Pfd. größer als im Monate September 1861.

In der Tlumaczer Zuckerfabrik ist im Monate September 1862 kein Zucker erzeugt, mithin keine inländischen Stoffe zu Zucker verarbeitet worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Postdirectionen haben folgende Verordnung erhalten: „Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. August 1862 anzuordnen geruht, daß die Leitung des Postwesens mit 1. November d. J. vom Finanzministerium an das Handelsministerium überzugehen habe. Von dieser Allerhöchsten Anordnung werden die k. k. Postdirectionen und Postämter hiemit in die Kenntniß gesetzt."

Breslau, 20. October. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 83	79	74 — 77
Gelber "	80 — 81	78	73 — 77
Roggen	58 — 59	57	55 — 56
Gerste	41 — 43	39	37 — 38
Hafer	26 — 27	25	23 — 24
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234	223	211
Sommerraps	— —	—	— —

Rzeszów, 20. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.35 — Korn 2.62 — Gerste 2.— — Hafer 1.17½ — Erbsen 2.25 — Bohnen 2.— — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.60 — Kukurutz —.— - Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 7.80 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.80.

Tarnów, 20. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.75 — Roggen 2.80 — Gerste 2.18 — Hafer 1.50 — Erbsen 3.20 — Bohnen 3.50 — Hirse 2.18 — Buchweizen 2.15 — Kukurutz—.— — Erdäpfel —.70 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.45 — Der Zentner Heu 1.30 — Ein Zentner Stroh —.70.

Bochnia, 20. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.50 — Roggen 2.62 — Gerste 2.25 — Hafer 1.75 — Erbsen —.— Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.50 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 20. October. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.67 — Roggen 2.93 — Gerste 2.29 — Hafer 1.38 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.— Stroh 1.05.

Olmütz, 22. October. Getredepreise: Der nied.-österreich. Metzen Weizen 5.95 — Korn 3.49 — Gerste 2.61 — Hafer 1.62 — Erbsen 3.12 — Linsen 4.— — Wicken—.— — Hanfsaamen 4.65 Leinsaamen—.— — Mohn 8.88 — Heu ein Ztr. 1.80 — Stroh ein Schock —.—.

Proßnitz, 20. October. Mittlere Getreidepreise: Ein Metz. Weizen 5.51 — Korn 3.48. — Gerste 2.57 — Hafer 1.60 — Prosso 3.02 öst. W.

Prerau, 2. October. Mittlere Getreidepreise: Ein Metzen Weizen 5.65 — Korn 3.56 — Gerste 2.60 — Hafer —.— Prosso 2.95 öst. W.

Berlin, 21. October. Freiw.-Anl. 102⅝. — 5perz. Met. 58¼. — 1854er-Lose 74¾. — Nation.-Anlehen 67¾. — Staatsbahn 132¾. — Credit-Actien 91¾. — Credit-Lose fehlt. — Böhmische Westbahn 74¾. — Wien 81⅝.

Frankfurt, 21. October. 5perz. Metall. 57. — Anleihe vom Jahre 1859 74¾. — Wien 95⅞. — Bankactien 759. — 1854er-Lose 72⅜. — National-Anl. 66. — Staatsb. 230. — Kredit-Akt. 214½. — 1860er-Lose 73¾.

Paris, 21. October. Schlußcourse: 3percent. Rente 71.30. 4½perc. 98.25. — Staatsbahn 503. — Credit-Mobilier 1200. — Lomb. 625. — Piemontesische Rente 73.10.
Haltung matt, später besser.

Amsterdam, 22. Octbr. Dort verzinsliche 75 5/16. — 5perc. Metall. 54⅛. — 2½perc. Metall. 27 13/16. — National-Anlehen 62¾.

Hamburg, 22. October. Creditactien 90¾. — National-Anlehen 67. — Wien 93.75. Unbelebt.

London, 22. Oct. Consols (Schluß) 93⅝. — Lomb. 4⅝. — Wien 12.45.

Lemberg, 21. October. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (80 Pfd.) 4 fl. 17 kr.; Korn (77 Pfd.) 2 fl. 54 kr.; Gerste (67 Pfd.) 2 fl. 26 kr.; Hafer (46 Pfd.) 1 fl. 62 kr.; Haiden 2 fl. 5 kr.; Erdäpfeln 1 fl. 74 kr.; — 1 Zentner Heu 1 fl. 74 kr.; Stroh 81 kr.; — Buchenholz per Klafter 13 fl. 50 kr., Kieferholz 10 fl. 25 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Wien, 21. October. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.30 Geld, 82.40 Waare, mit April-Coup. 82 20 Geld, 82.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 89.20 Geld, 89.30 Waare, zu 100 fl. 90.90 G., 91.10 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.— G., 71.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 784 G., 786 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 224.— G., 224.20 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1928 G., 1930 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 226.75 G., 227.25 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 102.80 G., 102.90 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 121.65 G. 121.75 W. — K. Münzdukaten 5.81 G., 5.83 W. — Kronen 16.75 G., 16.78 W. — Napoleond'or 9.74 G., 9.75 W. — Russ. Imperiale 10.— G., 10.03 W. — Vereinsthaler 1.81¼ G., 1.82 W. — Silber G., 121.25 121.50 W.

Krakauer Cours am 22. Octbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 108½ verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 373 verlangt, 367 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 83¼ verlangt, 82¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 121¼ verlangt, 120¼ bez. — Russische Imperials fl. 10.04 verlangt, fl. 9.89 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.77 verlangt, 9.62 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.74 verlangt, 5.66 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.82 verlangt, 5.74 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100⅔ verl., 99⅚ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 81¾ verl., 81 bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 85½ verlangt, 84¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74½ verl., 73⅚ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¼ verlangt 81¼ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 229 verl., 227 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 22. Oct. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Artikel V der Strafgesetznovelle zur Preßverordnung nach dem Antrage der aus beiden Häusern zusammengesetzten Commission, d. h. übereinstimmend mit dem Antrag des Herrenhauses in namentlicher Abstimmung mit 75 Stimmen gegen 64 angenmmen.

Im Herrenhause wurde heute die Verordnung betreffs Einführung des deutschen Handelsgesetzbuchs ohne Abänderung, sowie das Lehengesetz enggiltig angenommen. Morgen Sitzung des Herrenhauses, in welcher das Preßgesetz zur Verhandlung kommt.

Berlin, 21. Oct. Se. Maj. der König empfing heute fünf Loyalitäts-Deputationen. — Die Kreuzztg. meldet, daß der Landtag wie gewöhnlich Mitte Jänner eröffnet werden wird.

Der heutige Staatsanzeiger enthält folgende Berichtigung: Bezüglich der Mittheilung vom 14. über den Empfang der Deputation der Stadt Breslau ist noch zu bemerken, daß dieselbe Seitens des Königs- und verfassungstreuen Vereins in Breslau entsandt war.

Kopenhagen, 21. Oct. Herr v. Dircking-Holmfeldt ist zum Gesandten in Frankfurt ernannt worden.

St. Petersburg, 21. Oct. Ein heute ausgegebenes Circular des Finanzministers besagt: Nachdem der Gesetzesvorschlag einer Handels-Steuerreform dem Reichsrath unterbreitet worden ist, soll nach einem kaiserlichen Befehl die gegenwärtige Handelssteuer nur für die erste Hälfte des Jahres 1863 erhoben werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. October.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Johann Sokołowski, Celestin Rottermund aus Rußland. Ladislaus Skrzyński a. Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ludwig Graf Wodzicki, Johann Graf Tarnowski, Heinrich Schmitt, Ignatz Skrzyński nach Galizien. Emilian Sołtyk nach Polen. Karl Chłapowski nach Wien.

---

stolenschüssen, Sprengen von Pulvertöpfchen und zuletzt mit dem Wehen und Schwenken der Taschentücher und Hüte, bildete zu den verzerrten Zügen und den blitzenden Wuthpfeilen unseres Nachbarcapitains, zu den rohen Verwünschungen seiner Mannschaft, zu den hämischen Fratzen und Grimassen seiner Passagiere, worunter auch das weibliche Geschlecht vertreten war, einen wunderbaren Widerspruch und gab neue Beweise von der Erregbarkeit des menschlichen Gemüthes. Ich sah einige Damen und Herren ihre Taschentücher, sogar einen Strohhut den Ueberholten übermüthig zuwerfen, welche Trophäen in den Fluthen ein sicheres unbeachtetes Unterkommen fanden.

[Schluß folgt.]

Zur Tagesgeschichte.

** In Pest wurde am Sonnabend der Schneidermeister Soos verhaftet, weil man in ihm den Mörder des in Pest kurz vorher todt aufgefundenen wohlhabenden Privatiers Czermak vermuthete. Nachdem man den Inhaftirten am Sonnabend vergebens inquirirte, fand sich ein Mann, welcher aussagte, er sei von dem Soos ersucht worden, ihm nach Ofen mit Haue und Schaufel in einen Weingarten zu folgen, wo er eine Arbeit für ihn habe. Bevor Beide jedoch die Wanderung antraten, führte Soos seinen Mann in mehrere Gasthäuser, um ihn zu berauschen. Nachdem dies gelungen, bestiegen sie einen Wagen und fuhren ins Gebirge. Nun vertraute Soos seinem Manne, er habe ein Duell gehabt und bei dieser Gelegenheit seinen Gegner getödtet. Jetzt wollten sie den Leichnam gemeinschaftlich einscharren. An Ort und Stelle angekommen, ernüchterte der Anblick des Todten den Begleiter des Soos und er lief davon, um anderen Tages die Sache zur Anzeige zu bringen. Sonnabend Morgens begab sich nun unter Leitung des ersten Stadthauptmannes von Bizenti eine Commission zur „schönen Schäferin" — man hatte inzwischen ermittelt, daß der Fiaker die Beiden dorthin geführt hatte — von wo man zu suchen begann und auch bald den Leichnam im Walde fand. Es ergab sich, daß Czermak durch einen Pistolenschuß von hinten durch den Hals getödtet worden. Soweit verlautet, hat Soos die That schon insoweit eingestanden, daß er zugibt, das Pistol sei zufällig losgegangen und habe „seinen Freund" getroffen. Ueber den Fall hat sich ein Competenz-Conflict erhoben, da die Ofner Stadtbehörde den Leichnam nicht herausgeben will und verlangt, die Angelegenheit müsse vom Ofner Gericht behandelt werden.

** In Venedig wurde am 15. d. Nachmittags in der belebten Straße Merceria in der Wechselstube des J. Zängerle der 16jährige Sohn Oscar, der sich daselbst allein befand, ermordet. Der junge Mensch, dem der Mörder mit einem Messer die große Halsader geschnitten hatte, schleppte sich noch bis auf die Gasse, wo er zu Boden fiel und den Geist aufgab. Der Mörder entfloh, ohne etwas geraubt zu haben.

** Aus den Französischen Hofkreisen wird folgende Anekdote erzählt. Des kleinen Kaiserlichen Prinzen Spielkamerad im Seebade zu Biarritz war der etwas ältere (12jährige) Sohn des Ministers Grafen Walewski. Einmal kamen die beiden Knaben auch auf die „Römische Frage", und der kleine Napoleon wollte von dem andern wissen, was das eigentlich wäre. Der sagte: Das ist ein Streit zwischen Victor Emanuel und dem Papste. Der kleine Prinz aber (der schon Römische Geschichtsstunde hat, und auch wohl von seines Vaters Studien gehört haben mag) sagte: O nein! es handelt sich um Cäsar, und Cäsar muß Herr in Rom sein. (Hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel! sagt Schiller.)

Amtsblatt.

Ankündigung. (4253. 3)

Nr. 3775/R. 412.

Am 30. October d. J. wird die Sicherstellung der im Militärjahre 1863 für Krakau und Podgórze erforderlich werdenden Loco-Last- und Kaleschfuhren beim k. k. Festungs-Commando zu Krakau mit Ausschluß des mündlichen Licitationsverfahrens, im schriftlichen Offertwege stattfinden. Ausgeschlossen dabei ist die Verführung der Natural-Verpflegs-Gegenstände und der Bau-Materialien. Die Offerte müssen gesiegelt gesetzmäßig gestempelt bei Anboten für Lastfuhren mit einem Vadium von 20 fl., bei Anboten über Kaleschfuhren mit einem Vadium von 30 fl. ö. W. belegt sein, und längstens bis Mittag des bezeichneten Verhandlungstages überreicht werden.

Die ausführlichen Bedingnisse dieser Offerts-Verhandlung liegen bei der k. k. Handels- und Gewerbekammer und bei dem k. k. Festungs-Commando zu Krakau zu Jedermanns Einsicht bereit.

Krakau, am 19. October 1862.

Obwieszczenie (4228. 3)

L. 2277.

C. k. Sąd powiatowy w Kalwaryi podaje do wiadomości, iż realność pod NCons. 110 st. 38 n. w Kalwaryi położona, na zła. 180 oszacowana, Józefa Wilczkiewicza własna, na żądanie Franciszka Budzyńskiego i na zaspokojenie sum zła. 70 — 3 zła. 90 cent. — 2 zła. 70 cent. — 5 zła. 96 cent. — w drodze egzekucyi, przez publiczną licytacyą w dniach 17 i 28 listopada i 10 grudnia 1862 zawsze o godzinie 10téj rano sprzedawaną będzie.

Wadium wynosi 18 zła. Warunki licytacyi są w kancelaryi sądowéj do przejrzenia.

Kalwarya, dnia 4 października 1862.

Kundmachung (4230. 3)

N. 7606.

Zwischen den zur Union gehörigen Staaten von Nord-Amerika und den Städten Norfolk und Portsmouth in Virginien, Nashville, Clarksville, Knoxville und Memphis in Tenessee, endlich Neu-Orleans in Louisiana ist nunmehr der gewöhnliche Postverkehr wieder hergestellt.

Da jedoch nicht immer Gewißheit zu erlangen ist, nach welchen Orten und Gebietstheilen der südlichen Staaten die regelmäßige Postverbindung wieder hergestellt wurde und hierin häufig ein Wechsel eintritt, so empfiehlt es sich sehr, die Briefe nach Orten in den aus der Union geschiedenen Staaten an einen Correspondenten in einer der größeren Städte des nördlichen Theile der Vereinigten Staaten, nach welchen die Postverbindung eine gesicherte ist, zur Weiterbeförderung zu adressiren, in dem sich dort mit größerer Sicherheit wird beurtheilen lassen, ob Gelegenheit vorhanden sei, die Briefe an die in den getrennten Staaten wohnenden Adressaten auf zuverlässige Weise gelangen zu lassen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 8. October 1862.

Concurs. (4233. 3)

N. 908.

Zur Besetzung der Badeinspectorstelle in Krynica.

Bewerber um diesen Dienstposten, mit welchem ein Jahresgehalt von 630 fl. nebst freier Wohnung, 10 Kl. weichen Scheiterholzes und $2\frac{1}{2}$ Joch Deputatgrund, die IX. Diätenclasse und die Verpflichtung zur Leistung einer dem Jahresgehalte gleichkommenden Dienstcaution verbunden ist, haben ihre Gesuche im vorgeschriebenen Wege binnen 6 Wochen bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau zu überreichen und darin außer den allgemeinen Erfordernissen insbesondere die Befähigung für diesen mit einer erheblichen Geld- und Materialverrechnung verbundenen Posten nachzuweisen.

Die Ernennung erfolgt vorläufig provisorisch, dem Ernannten wird aber die stabile Erlangung des Postens in Aussicht gestellt, sobald er seine volle Eignung dafür bewährt haben wird.

Krakau, am 8. October 1862.

Kundmachung. (4236. 2-3)

N. 62577.

Bei der am 1. October d. J. in Folge der a. h. Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 366ten Verlosung der alten Staatsschuld ist die Serie Nr. 257 gezogen worden.

Diese Serie enthält Obligationen der ungarischen Hofkammer von verschiedenem Zinsenfuße u. z. Nr. 633 mit der Hälfte, Nr. 653 bis einschließig 808 mit den ganzen Capitalsbetrage.

Ferner allerhöchste Schuldverschreibungen vom verschiedenen Zinsenfuße und zwar Nr. 1 mit einem Fünfzehntel, Nr 86 mit der Hälfte und Nr. 88 mit dem ganzen Capitalsbetrage in der Gesammt-Capitals-Summe von 1.241,390 fl. $29\frac{1}{2}$ kr.

Diese Obligationen werden den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 gemäß auf den ursprünglichen Zinsenfuß erhöht, und insoferne dieser 5% CM. erreicht, nachdem mit der Kundmachung des hohen Finanzministeriums vom 26. October 1858 (R.-G.-B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5% auf österr. Währ. lautende Staatsschuldverschreibungen umgewechselt.

Für jene Obligationen, welche in Folge der Verlosung zur ursprünglichen aber 5% nicht erreichenden Verzinsung gelangen, werden auf Verlangen der Partei nach Maßgabe der in der erwähnten Kundmachung enthaltenen Bestimmungen 5% auf österr. Währ. lautenden Obligationen erfolgt.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 7. October 1862.

Obwieszczenie.

N. 62577.

Przy 366tem na dniu 1go października b. r. w skutek najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 i 23 grudnia 1859 przedsiębranem losowaniu dawniejszego długu państwa wyciągniętą została serya Nr. 257.

Ta serya zawiera obligacye węgierskiéj izby nadwornéj o rozmaitych stopach procentowych, jakoto: Nr. 633 z połową, Nr. 653 włącznie do Nr. 808 z całą kwotą kapitału.

Daléj najwyższe obligacye o rozmaitych stopach procentowych, jakoto: Nr. 1 z połową, Nr. 86 z połową i Nr. 88 z całą kwotą kapitału w ogólnéj sumie kapitału 1.241,390 zł. $29\frac{1}{2}$ c.

Stósownie do postanowień najwyższego patentu z dnia 21 marca 1818 podwyższone zostaną te obligacye do pierwotnéj stopy procentowéj, a o ile takowe dosięgną 5% mk., zostaną według skali przeistoczenia ogłoszonéj obwieszczeniem wysok. ministeryum finansów z dnia 26 października 1858 l. 5286 (Dzien. ust. państwa Nr. 190) na 5% na austryacką walutę opiewające obligacye długu państwa wymieniane.

Za te obligacye zaś, które w skutek wylosowania doszły do pierwotnego jednak 5% nie dosięgającego oprocentowania wydane zostaną w miarę postanowień zawartych w pomienionem obwieszczeniu 5% na austr. wal. opiewające obligacye.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 7 października 1862.

Edict. (4239. 2-3)

Z. 5786. civ.

Vom k. k. Kreisgerichte zu Rzeszów wird bekannt gegeben, es habe Taube Handelsmann gegen Herz Pineles aus Ulanów eine Klage wegen Zahlung einer Wechselsumme von 700 fl. ö. W. s. N. G. am 1. October 1862 überreicht, in Folge dessen dem Herz Pineles da sein Aufenthalt unbekannt ist, als Curator Hr. Jur. Dr. Zbyszewski mit Substituirung des Hrn. Jur. Dr. Lewicki bestellt, und jenem die Klage sammt dem gleichzeitig erlassenen Auftrage zur Zahlung zugestellt worden ist.

Hievon wird Geklagter Herz Pineles mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, daß er entweder selbst, oder durch dem Curator, oder mittelst eines andern von ihm gewählten Rechtsfreundes zu seiner Vertheidigung das nöthige veranlasse, und dem Gerichtshofe von seinem Aufenthalte Kenntniß gebe.

Rzeszów, am 2. October 1862.

Obwieszczenie. (4238. 1-3)

N. 16018.

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Reizel Schiller przeciw panu Fortunatowi Głowackiemu o zapłacenie sumy wekslowéj 329 zła. skargę wniosła i o pomoc sądową prosiła.

Ponieważ pobyt pozwanego p. Fortunata Głowackiego jest niewiadomy, przeto przeznaczył tutejszy sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata p. Dra Stojałowskiego z substytucyą adwokata pana Dra Bandrowskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według postępowania wekslowego przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo sam osobiście zarzuty wniósł, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu kuratorowi udzielił, lub innego obrońcę sobie obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 9 październikaa 1862.

Edykt. (4255. 1-3)

N. 19122.

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców Józefa Weissa, mianowicie: Józefa Weissa i Karolinę z Weissów Miętuszewską, co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, lub spadkobierców tychże, podobnie niewiadomych, że przeciwko nim tudzież Alexandrowi Weiss czyli Rodeckiemu pp. Stanisław Białobrzeski et consortes o extabulacyę sumy 910 złr. mk. w złocie, z większéj sumy 1820 złr. pochodzącéj na dobrach Kawęciny z przyległościami na sumie 484,217 złp. oraz na sumach 100,000 złp. i 364,217 złp. tamże ciążących zabezpieczonéj z p. n. wnieśli pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wzywa się strony na termin audyencyonalny podług przepisów o postępowaniu sądowem ustnem na dzień 16 grudnia 1862 o godzinie 10téj zrana odbyć się mający.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Józefa Weissa i Karoliny z Weissów Miętuszewskiéj lub ich spadkobierców nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak również na koszt i niebezpieczeństwo tychże, tutejszego adwokata p. Dra Kańskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 13 października 1862.

Edict. (4245. 1-3)

N. 7024.

Im Executionswege des h. g. Zahlungsauftrages vom 12. December 1859 Z. 10817 wird zur Befriedigung der Forderung des Leibl Thorn pr. 270 S.Rubel sammt 6% Interessen vom 7. September 1860 an, den Gerichtskosten pr. 3 fl. 55 kr. und der Executionskosten pr. 6 fl. 59 kr. und 12 fl. 12 kr. ö. W. die executive öffentliche Feilbietung der ob der Realität Nr. 180 Gd. VI. a. 337 Stth. VIII. n. in Krakau laut Hptbch. Gmd. VI. vol. nov. 8 pag. 334 n. 10 on. zu Gunsten des Herschl Thorn hypothezirten Summe von 1154 fl. CM. s. N. G. bewilliget, wozu drei Termine, nämlich auf den 11. November, 29. November und 16. December 1862 jedesmal um 10 Uhr Vormittags festgesetzt; Kauflustige hiemit vorgeladen werden.

Zum Ausrufspreise wird der Nominalwerth der zu veräußernden Summe pr. 1154 fl. CM. oder 1211 fl. 70 kr. ö. W. bestimmt; jeder Kauflustige hat $\frac{1}{10}$ desselben als Vadium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen, welches von dem Erstehungspreise abgezogen werden wird. Bei dem dritten Feilbietungstermine wird die besagte Summe auch unter dem Ausrufspreise hintangegeben werden.

Die übrigen Bedingungen und der Hypothekenauszug können in der h. g. Registratur eingesehen werden.

Edykt.

N. 7024.

W drodze egzekucyi nakazu płatniczego z dn. 12 grudnia 1859 do l. 10817 na zaspokojenie należytości Leibla Thorna w sumie 270 rubli srebr. z procentem po 6% od dnia 7 września 1860 r. bieżącym, kosztami sądowemi w ilości złr. 3 kr. 55 i kosztami egzekucyjnemi w ilości złr. 6 kr. 59 i złr. 12 kr. 12 w. a. dozwala się przymusową sprzedaż publiczną sumy złr. 1154 mk. z przyn. w stanie biernym realności pod l. 180 gm. VI. st. 337 dz. m. VIII. n. w Krakowie położonéj, według ks. gł. gm. VI. vol. nov. 8 pag. 334 n. 10 on., na rzecz Herszla Thorna zahipotekowanéj, w którym to celu wyznacza się trzy termina na dzień 11 listopada, 29 listopada i 16 grudnia 1862 każdą razą o godzinie 10éj przedpołudniem i chęć kupna mających na nie zaprasza.

Za cenę wywołania ustanawia się wartość nominalną sumy sprzedać się mającéj złr. 1154 mk. czyli złr. 1211 kr. 70 w. a.; chęć kupna mający winien jako wadyum $\frac{1}{10}$ część ceny wywołania do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, któreto wadyum z ceny kupna odtrąconem będzie. Na trzecim terminie licytacyjnym rzeczona suma hipoteczna także niżéj ceny wywołania sprzedaną zostanie.

Resztę warunków licytacyjnych i wykaz hipoteczny mogą być w registraturze tutejszo-sądowéj przejrzane.

C. k. Sąd delegowany miejski.

Kraków, dnia 2 października 1862.

Edict. (4254. 1-3)

N. 18868.

Vom k. k. Landesgerichte zu Krakau werden die Inhaber der von Hrn. Moritz Günther an die Ordre des Hrn. Johann Koch acceptirten in Krakau zahlbaren, angeblich in Verlust gerathenen Wechsel, u. z.:

1. Wechsel über 50 fl. ö. W. ddto. Krakau, 1. August 1860 fällig am 1. November 1860.
2. Wechsel über 50 fl. ö. W. ddto. Krakau 1. November 1860, fällig am 1. Februar 1861.
3. Wechsel über 50 fl. ö. W. ddto. Krakau 1. Februar 1861, fällig am 1. Mai 1861 und
4. Wechsel über 32 fl. 31 kr. ö. W. ddto. Krakau 1. Mai 1861, fällig am 1. August 1861 — aufgefordert, dieselben diesem k. k. Landesgerichte so gewiß binnen 45 Tagen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" gerechnet, vorzulegen, als sonst der Wechsel für nicht und rechtliche Wirkung desselben gegen den Wechselverpflichteten für erloschen erklärt werden würde.

Krakau, am 7. October 1862.

Edict. (4246. 1-3)

Z. 4261. jud.

Das k. k. Bezirksamt als Gericht zu Biala hat für den in Folge Entscheidung des Krakauer k. k. Landesgerichtes vom 26. August 1862 Nr. 14057 für wahnsinnig erklärten Julius Greupner aus Biala, den Herrn Carl Matzurke in Czechowitz zum Curator bestellt.

Biała, am 19. September 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 21. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.20	66.30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.40	82.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.15	71.25
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	62.25	62.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	135.—	135.50
„ 1854 für 100 fl.	90.25	90.75
„ 1860 für 100 fl.	89.25	89.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niederöst. zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	—.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	85.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.50	72.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	785.—	787.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	224.30	224.50
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	620.—	625.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1935	1937
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	240.50	241.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	154.—	154.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.25	125.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	276.—	277 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	227 —	227.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	412 —	414.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228.—	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398 —	400 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.90	85.20
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	81 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.40	129.69
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.25	94.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	119.—	120.—
„ „ 50 „ „	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	98.—	99 —
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	35.50	36.—
Clary zu 40 „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „	35.25	35.75
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „	21.—	21.50
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3\frac{1}{2}$%	102.80	103.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	103.—	103.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	91.—	91.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	121.80	122 —
Paris, für 100 Franks $3\frac{1}{2}$%	48.15	48.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 $82\frac{1}{2}$	5 84	5 83	5 85
„ vollw. Dukaten	5 $82\frac{1}{2}$	5 84	5 83	5 85
Krone	— —	— —	16 75	16 80
20Frankstück	9 74	— —	9 75	9 77
Russische Imperiale	— —	— —	10 02	10 05
Silber	— —	— —	121 —	121 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemyśl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemyśl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	328'' 73	+ 5°6	76	West stark	trüb			
	10	28 15	+ 3°2	82	Süd-West schwach	Heiter mit Wolken	Nachm. Regen. Niederschlg. 0''' 69	+ 2°3	7+°0
22	6	26 20	+ 7°4	71	„ „ stark	trüb			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.